

Dem Wohngebiet mehr Hilfe

Viele Wohnparteiorganisationen setzen sich fast ausschließlich aus alten Genossen zusammen. Sie können ohne die Hilfe jüngerer Parteimitglieder aus den BPO die politische Massenarbeit in den Wohngebieten nicht bewältigen. In einer solchen Lage ist auch die Parteiorganisation unseres Wohngebietes 42, Berlin-Prenzlauer Berg.

Schon sehr oft haben wir in Zusammenkünften darüber gesprochen, daß der Beschluß vom 6. August 1963 nur durchgeführt werden kann, wenn auch die Genossen aus den BPO tatkräftig mitwirken. Aber nur wenige nehmen diese Aufgabe ernst. Wie vielerorts, gibt es auch bei uns noch die Erscheinung, daß sich die Mehrzahl der Genossen aus den BPO nur bei besonderen Anlässen für die Mitarbeit in den Wohnparteiorganisationen meldet. So war es z. B. in unserer WPO während der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen. Mit allen Genossen aus den BPO, die in unserem Wohngebiet wohnen, haben wir darüber gesprochen, welchen Beruf sie ausüben, wie ihre Arbeitszeit ist, ob sie Schichtarbeit haben, welche Funktionen sie im Betrieb ausüben, ob sie der Kampfgruppe angehören oder Polizeihelfer sind usw. Danach wurde festgelegt, in welchem Umfang sie sich an der Arbeit im Wohngebiet beteiligen können. Die Mitarbeit klappte auch. Als jedoch die Wahlen vorbei waren, wurde es in unserem Wohngebiet wieder sehr still.

Die Ursache dafür liegt meines Erachtens nicht nur bei den Genossen. Denn Tatsache ist, daß wir sehr deutlich zu spüren bekommen, inwieweit sich die Leitungen der BPO dafür interessieren, was ihre Genossen in den Wohngebieten tun. Offensichtlich

nehmen nach der Volkswahl nicht mehr alle BPO die Beteiligung ihrer Genossen an der politischen Massenarbeit in den Wohngebieten ernst genug. Das wurde auch bei der Anleitung der WPO-Sekretäre in der Kreisleitung Prenzlauer Berg schon oft kritisiert. Die Kreisleitung wurde gebeten, die Genossen aus den BPO an ihre Pflicht, im Wohngebiet mitzuarbeiten, zu erinnern. Uns wurde die Hilfe auch versprochen, aber geändert hat sich letzten Endes doch nichts. Gewiß ist eine solche Hilfe von der Kreisleitung nicht einfach; denn nicht alle Genossen, die in Prenzlauer Berg wohnen, arbeiten dort. Die Genossen in den Wohngebieten verstehen auch sehr wohl, welche großen Aufgaben in den Betrieben bei der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft zu bewältigen sind. Aber auch der Beschluß des Politbüros vom 6. August muß Bestandteil der Parteiarbeit jedes Genossen sein.

Gegenwärtig werden überall die Parteiwahlen vorbereitet und durchgeführt. Den neuen Leitungen der BPO möchten wir empfehlen, sich in bestimmten Zeitabständen von den Genossen mündlich oder schriftlich berichten zu lassen, was sie im Wohngebiet tun. Gut wäre auch, wenn von Zeit zu Zeit eine direkte Kontrolle darüber organisiert würde. Wie groß die Wirksamkeit der Genossen aus den BPO in den Wohngebieten ist, werden wir an dem wirklich lebendigen politischen und kulturellen Leben in den Wohngebieten messen können.

Charlotte Weiße
Wohnparteiorganisation 42
Berlin-Prenzlauer Berg

„Neuer Weg“ — Helfer der Parteiorganisationen

Im Beschluß des Büros für Landwirtschaft beim Politbüro vom 12. August 1963 heißt es: „Die politische Massenarbeit auf dem Lande muß den Einfluß unserer Partei bis in die letzte Familie sichern helfen.“

Jedem Dorfbewohner müssen wir klar machen, daß die Steigerung der Erträge, die termingerechte Erfüllung der Pläne in allen

Positionen und die Lösung der historischen Aufgaben in der DDR von jedem einzelnen abhängen. Den Parteiorganisationen auf dem Lande ist der „Neue Weg“ dabei ein unentbehrlicher Helfer.

Die guten Beispiele, wie sie besonders im „Neuen Weg“ zu finden sind, sollten breit popularisiert werden. So erklärte zum Bei-